

IST DAS AUFSTEIGEN VOM ABSTRAKTEN ZUM KONKRETEN DIE WISSENS-
SCHAFTLICH RICHTIGE METHODE?

WOLFGANG JAHN/ DIETRICH NOSKE

Über diese Frage hat sich auf unserem wissenschaftlichen Kolloquium ¹⁾ ein interessanter Meinungsstreit entwickelt. Vor allem die bekannten - von uns hochgeschätzten - Politökonomien Günter Fabiunke ²⁾ und W. S. Wygodski ³⁾ haben der von uns nachdrücklich vertretenen These, daß nicht nur in der Darstellungsweise, sondern auch in der Forschungsweise die "wissenschaftlich richtige Methode" das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten ist, widersprochen. Wir erachten es für erforderlich, diesen Meinungsstreit fortzusetzen, weil es sich um Grundfragen unserer Weltanschauung und der wissenschaftlichen Methode handelt, die zugleich für den weiteren Forschungsprozeß auf dem Gebiet der politischen Ökonomie von methodologischer Bedeutung sind.

Genosse Fabiunke erhebt den harten Vorwurf, daß wir "in der Tendenz (einer) offenkundig idealistisch-dogmatischen Grundauffassung" folgen würden. ⁴⁾ Da wir in der Grundfrage der Philosophie mit Genossen Fabiunke übereinstimmen und seine diesbezüglichen Befürchtungen auf einem Mißverständnis beruhen, trifft uns dieser Vorwurf nicht. Wenn er jedoch elementare Wahrheiten auf Zusammenhänge anwendet, auf die sie nicht oder nur in modifizierter Form zutreffen, muß ihm widersprochen werden, weil das zu einer Desorientierung des Forschungsprozesses führen kann.

Der Kern der Meinungsverschiedenheiten sowohl mit Genossen Fabiunke als auch mit Genossen Wygodski ist die Dialektik vom Abstrakten und Konkreten. Die Diskussion ist etwas belastet von der in unserer Literatur verbreiteten Unsicherheit im Gebrauch der Begriffe "abstrakt" und "konkret". Als Kategorien der materialistisch-dialektischen Logik unterscheiden sie sich vom Alltagssprachgebrauch. In diesem Sinne betrifft das "Konkrete" nicht Aussagen über sinnlich wahrnehmbare oder anschaulich vorstellbare Dinge, sondern die "Einheit in der Mannigfaltigkeit". Das "Abstrakte" ist dagegen kein rein geistiges, sinnlich nicht vorstellbares Gedankenobjekt, sondern ein klar umrissenes Moment des Konkreten, eine bestimmte Seite desselben. Das Verhältnis des

Abstrakten zum Konkreten entspricht dem Verhältnis des Einfachen zum Komplizierten. Es ist nicht mit dem Verhältnis von Materie und Bewußtsein im Sinne der Grundfrage der Philosophie identisch. Sowohl das Abstrakte als auch das Konkrete und ihr Verhältnis zueinander existieren materiell, und sie werden im theoretischen Denken aktiv widergespiegelt.

Sowohl Genosse Fabiunke als auch Genosse Wygodski berufen sich auf Lenin, der bekanntlich den Weg der Erkenntnis wie folgt beschrieb: "Von der lebendigen Anschauung zum abstrakten Denken und von diesem zur Praxis". ⁵⁾ Genossen Fabiunke ist nicht entgangen, daß wir ausdrücklich diesen Weg als allgemeingültig anerkennen, er meint aber, daß wir nicht bemerken würden, daß wir uns mit unserer These von der "wissenschaftlich richtigen Methode" im Widerspruch zu Lenin befinden würden. Um nicht wieder mißverstanden zu werden, möchten wir verdeutlichen, worin der unterschiedliche Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Weg der Erkenntnis und der "wissenschaftlich richtigen Methode" besteht. Der allgemeine Weg der Erkenntnis führt über drei Stufen: 1. die lebendige Anschauung der konkreten Gegenstände der materiellen Welt. 2. Erkenntnis des Konkreten in Form abstrakter Begriffe als geistig Konkretes. 3. Anwendung der abstrakten Begriffe des geistig Konkretes in der praktischen Tätigkeit.

Wie Marx in der "Einleitung" von 1857 schreibt, ist das Konkrete, wie es auf der ersten Stufe, d.h. der Anschauung und Vorstellung erscheint, der wirkliche Ausgangspunkt der Erkenntnis; aber auf dieser Stufe als "vorgestelltes Konkretes", ist es nur eine "chaotische Vorstellung des Ganzen". ⁶⁾ Diese Stufe dürfte kaum schon die "wissenschaftlich richtige Methode" der Erkenntnis sein. Der Mensch hat keine andere Möglichkeit sich das Konkrete in seiner Totalität wissenschaftlich anzueignen als in Gestalt von Begriffen, Kategorien und Gesetzen, d.h. als ein "geistig Konkretes" im Denken zu reproduzieren. ⁷⁾

Die "wissenschaftlich richtige Methode" bezieht sich also auf die zweite Stufe des Weges der menschlichen Erkenntnis. Vom Abstrakten zum Konkreten steigt das abstrakte Denken auf, wenn es das Konkrete als ein geistig Konkretes reproduziert. In dieser Beziehung beanspruchen wir keineswegs Originalität, sondern stützen uns auf Hinweise von Marx ⁸⁾, Engels ⁹⁾, Lenin ¹⁰⁾ und

relevante Arbeiten marxistisch-leninistischer Philosophen. 11)

Selbstverständlich ist es für uns noch Diskussionsgegenstand, daß das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten innerhalb des wissenschaftlichen Denkens (Lenin: des abstrakten Denkens) "nur" eine Widerspiegelung der wirklichen Bewegung darstellt, die vom einfachen, unentwickelten "Konkreten" (konkret im Sinne der realen Existenz konkreter Objekte) zum komplizierteren, entwickelten "Konkreten" führt. Jedoch ist zu bedenken, daß erstens keine absolute Kongruenz von logischer Entwicklung (die sich durch das abstrakte Denken, innerhalb des wissenschaftlichen Denkens vollzieht) und historischer Entwicklung besteht, und daß zweitens die logische Entwicklung aus dem historisch am weitesten entwickelten Objekt abgeleitet wird. Insofern ist die Entwicklung innerhalb des allgemeinen Weges der menschlichen Erkenntnis, die vom Konkreten als einer zunächst "chaotischen Vorstellung des Ganzen" ausgeht und zum Konkreten als geistig Konkretem führt, nicht etwa die Widerspiegelung der realen Bewegung des Einfachen zum Komplizierten.

Das Marxsche Denken geht vielmehr aus von dem schon entwickelten konkreten als der reifen Stufe der Entwicklung, aber wir haben vielfach betont, daß dies ein real existierender Ausgangs- und Endpunkt der wissenschaftlichen Forschung ist. Aus der Fülle der unmißverständlichen diesbezüglichen Bezugspunkte möchten wir hier wiederholen: "Der Ausgangspunkt der Forschung (von Marx, d. V.) war durch die Erfordernisse der Praxis des Klassenkampfes der Arbeiterklasse determiniert." 12) "Das Kriterium war für Marx ... die Überprüfung der Theorie an der Praxis." 13) "Für Marx als Materialisten existiert sein Forschungsgegenstand objektiv. Die Produktionsverhältnisse, als die Gesamtheit der vielfältigen gesellschaftlichen Beziehungen, die die Menschen im Produktionsprozeß eingehen, tragen materiellen Charakter. In diesem Sinne ist das Konkrete, als die Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, der Ausgangspunkt (!!, d. V.) und das Ziel (!!, d. V.) der Forschung und muß in seinen Umrissen auf allen Stufen des Forschungsprozesses beachtet werden." 14)

Nun vermißt Genosse Fabiunke in unserer Darstellung die erste Stufe des Erkenntnisprozesses, den Übergang von dem Konkreten,

wie es unmittelbar in unseren Anschauungen und Vorstellungen gegeben ist, zum abstrakten Denken. Sollte Genosse Fabiunke wirklich übersehen haben, daß wir in dem Abschnitt über "Empirie und Theorie" nicht nur die allgemeine Antwort gegeben haben, sondern nachzuweisen versuchten, wie sich dieser Prozeß in recht komplizierten Formen zwischen 1850-1853 bei Karl Marx vollzog? Die Erfassung der Oberfläche der Erscheinungen, wie sie unmittelbar in unseren Vorstellungen und Anschauungen gegeben sind, gehört der Ebene der Empirie an. Es ist ein vereinfachtes Bild anzunehmen, daß Marx als Individuum am Punkte Null damit begann, die Produktionsverhältnisse als unmittelbar nur in unseren Anschauungen und Vorstellungen gegebene Konkretheit auf induktivem Weg erst empirisch zu klassifizieren. Bei Marx bilden empirische und theoretische Forschung bereits eine Einheit. Marx ordnet sich bewußt in den Erkenntnisprozeß der Menschheit ein. Sein Erfahrungsbegriff ist kollektiv-historisch und praktisch. Er konnte die politische Ökonomie als Wissenschaft auf eine höhere Ebene heben, weil er bewußt an die Erkenntnisse anknüpfte, die das wissenschaftliche Denken vor ihm hervorgebracht hatte. Natürlich heißt das nicht, daß die Weiterentwicklung der ökonomischen Theorie eine rein begriffliche Entwicklung ist. Marx kritisierte die überkommene ökonomische Theorie nicht in erster Linie auf der Grundlage ihrer logischen Ungereimtheiten, sondern indem er ihre Erkenntnisse an der Praxis überprüfte. Zu diesem Zweck führte er eine umfangreiche empirische Forschung durch, bearbeitete einen "Montblanc" von Fakten. Die empirische Forschung ist bei Marx Element der theoretischen Forschung und ist bereits bewußte Realisierung seines philosophischen Standpunktes. Wenn wir die empirische Forschung gegenüber der theoretischen als elementar betrachten, ist das keine Geringschätzung, sondern wir betonen ausdrücklich: "Die Theorie muß die empirischen Fakten ... begreifen, darf aber niemals den Kontakt mit ihnen verlieren und muß ihnen in tieferem Sinn entsprechen". 15) Die empirische Forschung ist insofern elementar, als sie nur die erscheinende Oberfläche betrifft. Auf sich allein gestellt kann es die empirische Forschung bestenfalls bis zur vollständigen Klassifikation isolierter einfacher Begriffe der Oberfläche bringen. Erst die theoretische Forschung mit ihrem Totalitätsbezug vermag zum inneren

Zusammenhang, zum Wesen der Erscheinungen vorzudringen. Der Übergang von der empirischen zur theoretischen Erkenntnis vollzieht sich als ein ständiger Prozeß der rein empirisch zu konstatierenden Existenzformen der Wirklichkeit. Die Lösung des Widerspruchs zwischen Empirie und Theorie erfolgt bei Marx auf einer qualitativ neuen (höheren) Stufe als bei der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie, aber sie beginnt nicht erst bei ihr. Sie ist identisch mit der Geschichte der politischen Ökonomie. Dieser Widerspruch stellt sich nicht nur deshalb ständig neu, weil die Theorie tiefer in die inneren Zusammenhänge eindringt, sondern weil sich der Gegenstand, den sie theoretisch aktiv als Totalität widerspiegelt, selbst entwickelt. Wenn wir als "das Wesen der Marxschen Abstraktion" das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten betonen, so heißt das selbstverständlich nicht - wie Genosse Fabiunke meint -, daß wir die Berechtigung elementarer Formen der Abstraktion bestreiten. Wir betonen ausdrücklich, daß diese Formen auch bei Marx ihren Platz haben, aber nur "wenn man sich bei ihrer Anwendung ihrer Beschränktheit und ihres unzureichenden Charakters bewußt ist". 16) Die empirische Abstraktion macht aber noch nicht das Wesen der Marxschen Abstraktion aus, weil diese Begriffe einzelne Erscheinungen, elementare Beziehungen oder allgemeine Eigenschaften einzelner Dinge isoliert widerspiegeln. Diese sind bei der materialistisch-dialektischen Bearbeitung des Stoffes als elementar vorausgesetzt. Die Theoriebildung hat es nicht mehr mit isolierten Begriffen zu tun, sondern mit Begriffen, die in einem notwendigen inneren Zusammenhang stehen. Sie sind gleichsam Glieder einer zusammenhängenden Kette, in der jedes Glied unmittelbar mit seinen beiden Nachbargliedern verbunden ist, aber mittelbar mit allen Gliedern zusammenhängt. Wollte man der Forderung, die Genosse Fabiunke an uns stellt, folgen, daß der Abstraktionsprozeß "vom Konkreten zum Abstrakten hin" erfolgen müßte, das "Abstrakte ... erst am Ende des Abstraktionsprozesses stehen kann" 17), so würde das bedeuten: das Einfache ist aus dem Komplizierten zu deduzieren, statt das Einfache als den Ausgangspunkt zu betrachten, der schrittweise zu komplizierteren Kategorien angereichert wird, bis die Totalität in ihrer organischen Struktur theoretisch reproduziert ist. Wirklich begriffen ist die einzelne Kategorie erst, wenn sie nicht als isolierte Erscheinung, sondern in ihrer

Wechselbeziehung mit allen anderen Kategorien erkannt ist. Lenin fordert ausdrücklich: "Die Kategorien müssen abgeleitet (nicht willkürlich oder mechanisch genommen)... werden, wobei man von den einfachsten, grundlegenden ... ausgehen muß". 18) Das wissenschaftliche Denken hat bei der geistigen Reproduktion der zu untersuchenden Totalität in Begriffen, Kategorien und Gesetzen keine andere Möglichkeit als vom Einfachen zum Komplizierten, d.h. vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, weil die einfachere Kategorie in die kompliziertere übergeht, sie im dialektischen Sinn in ihr negiert wird. Die Bewegung des abstrakten Denkens vom Abstrakten zum Konkreten ist eine notwendige Konsequenz sowohl der Grundgesetze der materialistischen Dialektik als auch der Anwendung der Kategorien der dialektischen Logik in ihrer Einheit von Analyse und Synthese, von Induktion und Deduktion, von Logischem und Historischem, von Abstraktion und Konkretion, von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem usw.

Das Wesen der Marxschen Abstraktion unterschied sich gerade darin von der Ricardos, daß er deren formellen Charakter durch das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten überwand. Ricardo gebührt das historische Verdienst, daß er die innere Einheit der von ihm untersuchten vielfältigen historischen Formen in der Bestimmung des Wertes der Waren durch die Arbeit bestimmte und konsequent an dieser Grundlage festhielt. Aber wie Marx feststellt: "Bei Ricardo kommt die Einseitigkeit mit daher, daß er überhaupt beweisen will, daß die verschiedenen ökonomischen Kategorien oder Verhältnisse nicht widersprechen der Werttheorie, statt sie umgekehrt ... von dieser Grundlage aus zu entwickeln". 19) Ricardos Abstraktion bleibt formell, weil sie die konkreten ökonomischen Formen unter die abstrakten subsumiert. Auch Marx geht davon aus, daß die Bestimmung des Wertes der Waren durch die abstrakte Arbeit die Substanz ist, die auch in den konkreteren ökonomischen Formen nachgewiesen werden muß. Die Abstraktion und die konkreten ökonomischen Formen sind als Einheit monistisch durch diese Substanz verbunden, aber sie sind nicht wie bei Ricardo unmittelbar identisch. Die abstrakten und konkreten ökonomischen Formen sind durch Zwischenglieder vermittelt verbunden, die die Substanz als innere Einheit modifizieren und als "Einheit der Vielfalt" bestimmen. Das entspricht dem Gesetz der Einheit von Quantität,

Qualität und Maß.

Bekanntlich betonen Engels und Lenin, daß der in der Ausgangskategorie der Marxschen politischen Ökonomie enthaltene Widerspruch sich derart entfaltet, daß durch die Entwicklung zunächst seiner quantitativen Seiten sich der Widerspruch verschärft, das Maß gesprengt wird und der Widerspruch sich löst durch die Entstehung einer neuen Qualität, die zunächst die weitere Bewegung und das Aufeinandereinwirken der entgegengesetzten Seiten gewährleistet, wodurch die weitere quantitative Entwicklung erfolgen kann bis zur erneuten notwendigen Lösung des Widerspruchs. Da der Übergang von der alten zur neuen Qualität eine dialektische Negation darstellt, in der die positiven Momente der alten Qualität bewahrt, gleichzeitig jedoch neue Momente entwickelt werden, ist die im Prozeß der Entfaltung der Widersprüche entstehende neue Erscheinung komplizierter als die ihr vorangehende. Dergestalt ist auch das einheitliche Wirken der drei Grundgesetze der Dialektik die Grundlage sowohl für die reale Entwicklung vom Einfachen zum Komplizierten als auch für deren gedankliche Abbildung als Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten.

Während wir der Meinung sind, daß der Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten sowohl in der Forschungs- als auch in der Darstellungsweise die "wissenschaftlich richtige Methode" ist, betont Genosse Wygodski, daß für die Forschungsmethode das Aufsteigen vom Konkreten zum Abstrakten und erst für die Darstellungsweise das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten bestimmend ist. Es bestehen keine Meinungsverschiedenheiten darüber, daß Forschungs- und Darstellungsweise formelle Unterschiede der einheitlichen dialektisch-materialistischen Methode sind, deren Besonderheiten gebührend beachtet werden müssen. Wir sind mit Genossen Wygodski auch darin einverstanden, daß die Evolution der Struktur der ökonomischen Theorie Resultat des Wechselverhältnisses von Forschung und Darstellung ist. Jedoch überschätzt Genosse Wygodski unseres Erachtens zu sehr das zeitliche Nacheinander von Forschungs- und Darstellungsmethode und überbetont das "erst nachdem" in dem bekannten Marxzitat: "Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres

Band aufzuspüren. Erst nachdem (Unterstreichung, d. V.) diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden." ²⁰⁾ Genosse Wygodski sieht die Aufgabe der Forschung vor allem darin, "von der Erscheinungsform zum Wesen" überzugehen und ein "System wissenschaftlicher Abstraktionen" zu schaffen. ²¹⁾ Es wurde bereits weiter oben gezeigt, welche Rolle empirische Abstraktionen und die Klassifikation wissenschaftlicher Begriffe in der Forschungsweise von Marx spielen. Ohne Zweifel ist die Erscheinungsform konkreter als das Wesen und insofern ist es berechtigt, von einem Übergang vom Konkreten zum Abstrakten zu sprechen. Es wäre aber verfehlt, den Marxschen Ausspruch von der Aneignung des Stoffes im Detail im Sinne einer verselbständigten Phase zu interpretieren, in "der ein System isolierter Abstraktionen", im Sinne der Klassifikation geschaffen wird. Dafür gibt es auf keiner Stufe des Marxschen Forschungsprozesses einen Beleg. Immer finden empirische Forschungen und theoretische Bearbeitungen gleichzeitig statt. Marx selbst rechnet ja die "Analyse der verschiedenen Entwicklungsformen" und das Auffinden des "innren Bandes", also der dialektisch-materialistischen Bearbeitung ausdrücklich zur Forschung. Darstellung ist kein Prozeß, der erst nach Beendigung der Forschung beginnt. Die Darstellung ist selbst Gegenstand von Forschungsergebnissen. Unter Darstellung ist nicht nur die finale Darstellung im "Kapital" zu verstehen, sie unterliegt selbst einer Evolution. Genosse Wygodski führt eine Reihe von Beispielen an, bei denen Marx tatsächlich vom Konkreten zum Abstrakten übergeht. In der Darstellung lassen sich auch eine Fülle von Beispielen anführen, wo innerhalb der Grundbewegung des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten als organisch in diese ein- und untergeordnet der Übergang vom Konkreten zum Abstrakten stattfindet. Wenn wir betonen, daß auch im Forschungsprozeß das wissenschaftliche Denken vom Abstrakten zum Konkreten aufsteigen muß, ist unser Blick nicht auf diesen oder jenen Teilprozeß gerichtet, sondern auf die Erforschung der Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Gegenstand dieses Forschungsprozesses kann nicht mehr primär nur der isolierte einzelne Baustein sein, sondern das Band, das die einzelnen Bausteine als innere Einheit, als Einheit von Unterschieden verbindet. Auch hier kann das wissenschaftliche

Denken nicht anders als im Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten vorgehen. Charakteristisch für den Forschungsprozeß ist, daß noch dieser oder jener "Baustein" fehlt oder noch nicht seine richtige Stellung im wissenschaftlichen Gesamtgebäude gefunden hat. Das Wissen darüber, daß die Totalität im Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten theoretisch zu entwickeln ist, wird selbst zu einem wichtigen theoretischen Trieb für den Forschungsprozeß. Logische Widersprüche, die zwischen abstrakteren und konkreteren ökonomischen Kategorien auftreten, sind häufig nur dadurch zu beseitigen, daß fehlende Mittelglieder aufgefunden werden müssen. Wir erinnern hier nur - aus der Fülle der Beispiele - an die Ausarbeitung der Kategorie des Marktwertes, um das Problem der absoluten Rente widerspruchsfrei zu lösen, im Manuskript von 1861-1863 von Karl Marx. Lenin beton ausdrücklich, daß die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten "auch die Methode der Darstellung (resp. Erforschung)" sein muß. "Beginnen mit dem Einfachsten, Gewöhnlichsten, Massenhaftesten" usw. 22)

ANMERKUNGEN

- 1) Wissenschaftliches Kolloquium "Probleme der Marxschen politischen Ökonomie in der Periode von 1850 bis 1863", am 23. und 24. Mai 1979 in Halle/S.
- 2) Siehe Günter Fabiunke: Das Aufsteigen vom Konkreten zum Abstrakten und vom Abstrakten zum Konkreten - eine unauflöslche materialistisch-dialektische Einheit. Im vorliegenden Heft, S. 26-37.
- 3) Siehe W. S. Wygodski: Die Verflechtung von Forschungs- und Darstellungsmethode in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 9. MLU Halle 1979, S. 4-18. - Derselbe: Nochmals zum Verhältnis von Forschungs- und Darstellungsmethode. Im vorliegenden Heft, S. 20-25.
- 4) Im vorliegenden Heft, S. 32.
- 5) W. I. Lenin: Konspekt zur "Wissenschaft der Logik". In: Werke, Bd. 38, S. 160.
- 6) Karl Marx: Einleitung. In: MEGA (2) II/1.1, S. 36.
- 7) Ebenda.
- 8) Ebenda, S. 36-37.
- 9) Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEW, Bd. 20, S. 492.
- 10) W. I. Lenin: Zur Frage der Dialektik. In: Werke, Bd. 38, S. 340.
- 11) Unter vielen anderen Orudshew: Dialektik als System. Berlin 1979. - Geschichte der marxistischen Dialektik. Berlin 1974 (insbesondere Kapitel III). - N. I. Kondakow: Wörterbuch der Logik. Leipzig 1978, S. 52. - Eine umfassende Literaturanalyse zu dieser Problemstellung findet sich bei Dietmar Zengerling: Die dialektisch-materialistische Auffassung der Kategorien "Abstraktes" und "Konkretes". Phil. Diss. Halle 1978.
- 12) Wolfgang Jahn/ Dietrich Noske: Fragen der Entwicklung der Forschungsmethode von Karl Marx in den Londoner Exzerptheften von 1850-1853. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 7. MLU Halle 1979, S. 24.
- 13) Ebenda, S. 30.
- 14) Ebenda, S. 77.
- 15) Ebenda, S. 32.
- 16) Ebenda, S. 74.
- 17) Im vorliegenden Heft, S.28.
- 18) W. I. Lenin: Konspekt zu Hegels "Wissenschaft der Logik". In: Werke, Bd. 38, S. 86.
- 19) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEW, Bd. 26.2, S. 146.
- 20) Karl Marx: Nachwort zur zweiten Auflage (des "Kapitals"). In: MEW, Bd. 23, S. 27.
- 21) Im vorliegenden Heft, S. 22.
- 22) W. I. Lenin: Zur Frage der Dialektik. A.a.O., S. 340.